

ITW investiert in Savognin nach Nein in Wildhaus

Region Die Liechtensteiner Unternehmung ITW investiert am Standort Savognin 19 Millionen Franken in ein Viersternhotel, das von der Jufa-Gruppe aus Österreich betrieben werden soll. «Wir haben uns nach der Ablehnung in Wildhaus im letzten Jahr ganz bewusst für den Standort Savognin entschieden, da wir vom touristischen Potenzial dieser Region überzeugt sind», erklärt Martin Meyer, Geschäftsführer der ITW, auf Anfrage des Liechtensteiner Vaterlandes. Graubünden sei für die ITW als Projektentwickler einer der Hauptmärkte. Ein weiteres Projekt fasst man in St. Moritz ins Auge, dort soll ein neues Gesundheitshotel kombiniert mit der Klinik Gut entstehen.

Das Verdikt letzten April war klar: Über 60 Prozent der Stimmbürger von Wildhaus-Alt St. Johann sagten Nein zu einem Gemeindebeitrag von sieben Millionen Franken an ein neues Hotel in Wildhaus. Mit der ITW-Gruppe und der Jufa-Gruppe hatte die Gemeinde eine Investorin und eine Betreiberin an der Hand. Diese sagten aber von Anfang an, dass sie das Hotel nur mit der Beteiligung der öffentlichen Hand realisieren würden. Sieben Millionen Franken hätte die Investition für die Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann gekostet, dies bei einem gesamten Investitionsvolumen von 21 Millionen Franken. (wo)

Adventsfenster: Einsendeschluss

Region In der Vorweihnachtszeit werden in vielen Dörfern und Quartieren im Werdenberg und im obersten Toggenburg Fenster an Häusern liebevoll geschmückt und beleuchtet. Der W&O wird vor der Adventszeit die Daten aller Adventsfenster auf spezialgestalteten Zeitungsseiten gratis publizieren. Daten bitte als Word- oder Excel-Dokumente senden an redaktion@wundo.ch (oder allenfalls in Papierform an: Redaktion W&O, Bahnhofstrasse 14, 9470 Buchs). Bitte schicken Sie uns keine grossen Texte, sondern eine tabellarische Aufzählung der Adventsfenster-Daten mit Adresse und allenfalls einigen Stichworten zum Rahmenprogramm. Einsendeschluss ist am Donnerstag, 21. November, um 12 Uhr. (wo)

Was Wann Wo

Boccia-Nachmittag

Sevelen/Schaan Am Donnerstag, 21. November, um 14 Uhr lädt Cono La Regina von Sevelen aktiv 60 plus zum Bocciaspielen ein. Es wird in der Halle, Wiesengass 100 in Schaan gespielt. Besammlung bei der Bocciaanlage beim Fussballplatz Sevelen. Sammeltransport nach Schaan mit Autos. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Alle Seniorinnen und Senioren sind eingeladen. Auskunft erteilt Cono La Regina, 081 785 19 86.

Schon Sokrates wusste, wie es geht

Zwei Referate am NTB befassten sich mit der Nutzung der Sonne beim Bau oder Umbau von Häusern.

Hanspeter Thurnherr

Buchs Im Rahmen der Preisverleihung des «Goldenen Nachhaltigkeitspreises» der Idee-Suisse an die Energie Selbstbau Genossenschaft Ost im NTB (siehe Titelseite) gab es zwei spannende Referate zu den Themen «Bauen mit der Sonne» und «Solarnutzung oder Heimatschutz».

Markus Markstaler vom Institut für Energiesysteme am NTB zeigte, dass bereits Sokrates wusste, wie man mit der Sonne heizen kann. Die flache Wintersonne heizt von Süden her eine Steinmauer als Speicher im Norden des Hauses. Im Sommer erreicht die steil hereinschneidende Sonne die Mauer nicht, sodass sich das Haus nicht zu stark aufheizt. Sein Prinzip wurde jahrhundertlang angewendet, in der Neuzeit aber vernachlässigt. Doch heute halte man sich wieder an dieses Prinzip.

Glasanteil auf Südseite reduzieren

Markstaler warnte, bei der Energiebilanz von Durchschnittszahlen auszugehen. Denn wenn im Winter mehrere Tage die Sonne nicht scheine, nützen diese Zahlen nichts. Die enorme Entwicklung bei der Dämmung sorgte heute aber für eine Effizienz, welche die solare Autarkie möglich mache. In Zeiten steigender Sommer-Temperaturen soll man den Glasanteil auf der Süd-



Sie sprachen an der Preisverleihung: Olaf Böhme, Daniel Gut, Heidi Hanselmann, Lothar Ritter, Roger Rusterholtz, Markus Markstaler, Beat Tinner und Jacques Kuhn (von links). Bild: Hanspeter Thurnherr

seite reduzieren, Sonnenschutz installieren und die thermische Masse erhöhen. Letztere ermöglicht die Abkühlung über Nacht. «Die Zukunft gehört auch hier dem Strom, denn nur mit dem vielseitig einsetzbaren Strom können wir für zusätzliche Kühlung in heissen Nächten sorgen. Denn zwischen warm und unerträglich warm liegen nur zwei Grad», erklärte Markstaler. Fotovoltaikanlagen (PV-Anlage) erzeugen allerdings zusätzliche Kosten. Also heisse es, ihre In-



Der Nachhaltigkeitspreis.

vestitionskosten zu senken, etwa durch genossenschaftliches Bauen, wie es die ESG-Ost mache.

Muss eine PV-Anlage schön aussehen? Markstaler verwies auf die Philosophie von Vitruv, dem römischen Baumeister von Cäsar: Firmitas (Schutz), Utilitas (Nützlichkeit, Multifunktionalität), Venustas (Genuss, Schönheit). Daraus folgert Markus Markstaler: «Schönheit lohnt sich. Denn was man liebt, das pflügt man.» Mit Auswir-

kungen auf die Lebensdauer und die Amortisationskosten.

Beat Tinner: «Sowohl als auch»

Der Wartauer Gemeindepräsident Beat Tinner zeigte, dass «Solarnutzung oder Heimatschutz?» eine Frage des «sowohl als auch» sei. Gemäss «Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung» seien in solchen Gebieten keine Solaranlagen zulässig. Das neue kantonale Planungs- und Baugesetz und der Einbezug kantonaler Stellen im Verfahren verschärfen das Problem. Dadurch seien die Handlungsspielräume eingeschränkt, was private Eigentümer abschrecke. Auch leide die Innovation, wie die Ablehnung eines Solardachs bei der Holzbrücke Lütisburg zeige. Folge einer starren Bewilligungspraxis sei, dass die innere Verdichtung ein Ziel ohne Aussicht auf Erfolg bleibe, Investoren ausblieben und die Verslumung von attraktiven Wohngebieten drohe. Der Zuzug von Sozialhilfeempfängern in solche Gebiete lasse auch die Steuerkraft sinken und führe zu einem Teufelskreis. Um diesen zu durchbrechen, müsse das neue kantonale Planungs- und Baugesetz auf die bisherige Praxis zurückgeführt werden. Auch in schützenswerten Gebieten müssten dachintegrierte Solaranlagen möglich sein, fordert Tinner.

«Jeder soll sich eine Anlage leisten können»

Die Energie Selbstbau Genossenschaft Ost (ESG-Ost) wurde am 27. April dieses Jahres in Flawil gegründet und nahm unmittelbar darauf ihre Geschäftstätigkeit auf. Sie plant Fotovoltaik (FV)-Anlagen, füllt die benötigten Formulare aus, kauft das gesamte Material ein, übernimmt die Bauleitung und unterstützt die Bauherrschaft bei der Montage.

«Das Konzept der Selbstbaubeteiligung des künftigen Anlagenbesitzers hat sich gut bewährt. Denn die Möglichkeit, dass der Bauherr Helfer aus dem eigenen Umfeld organisiert, die

durch die Bauleitung instruiert und gezielt eingesetzt werden, wurde stark genutzt. Die durch die ESG-Ost selbst erbrachten Montage-Stunden werden bei späteren Projekten vom Bauherrn abgearbeitet oder allenfalls vergütet», erklärt Präsident Roger Rusterholtz aus Grabs in seinem Referat anlässlich der Preisverleihung.

Bisher konnten bereits vier Anlagen im Kanton erfolgreich realisiert werden. «In Planung sind weitere sechs Anlagen, sodass die ESG-Ost bis Ende Jahr sehr gut ausgelastet ist», ergänzt Rusterholtz. Ist die ESG ein Kon-

kurrent für Installateure? Rusterholtz verneint, denn nicht jeder wolle eine Anlage selber bauen, aber viele würden ohne ESG nicht bauen. «Wir sind eine Alternative und sorgen für einen verstärkten Bau von FV-Anlagen.»

Mit eindrücklichen Zahlen und Fakten verwies er auf die Notwendigkeit zur Energiewende. «Das CO₂ in der Luft steigt stetig und damit auch die Temperatur. Und: 15,6 Milliarden Franken gehen in der Schweiz für fossile Energieträger weg. Deshalb müssen wir das Heizöl durch Wärmepumpen und bei

der Mobilität das Benzin und den Diesel durch Strom ersetzen.» Weil auch der Strom aus Atomkraftwerken bis 2035 ersetzt werden müsse, brauche es einen deutlich rascheren Ausbau der erneuerbaren Energien. «Die Entwicklung bei der Sonnenenergie zeigt, dass wir noch nicht auf dem Weg sind. Die Fotovoltaik-Leistung müssen wir letztlich um das 25-fache (!) vergrössern. Die ESG-Ost will helfen, die Kosten von FV-Anlagen so weit zu senken, dass sich jeder Hausbesitzer eine leisten kann», verdeutlichte Rusterholtz. (ht)

Innovation fördern

«Wir fördern Mensch, Kreativität, Innovation.» Unter diesem Motto setzt sich die Idee-Suisse, die Schweizerische Gesellschaft für Ideen- und Innovationsmanagement und Preisstifterin des «Goldenen Nachhaltigkeitspreises», für den Transfer von Wissen in die Praxis ein. Denn für sie ist Innovation die Grundlage für Wachstum und Wohlstand. Seit 1981 verfolgt der Verband als Non-Profit-Organisation den Zweck, in Wirtschaft, Dienstleistung, Verwaltung und Politik den Nährboden für eine aktive Innovationsfähigkeit aufzubereiten. Der Verband setzt sich für eine umfassende Ideen-, Wissens- und Innovationsführerschaft ein.

Regionale Plattform für die Berufswahl

Buchs Zum neunten Mal findet am 21. November der Berufswahlevent «Lehre statt Leere» statt. Der Anlass wird vom Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg organisiert und durchgeführt.

«Lehre statt Leere» findet wiederum in der Doppeltturnhalle, auf dem Primarschulareal Räfis statt. Diese Lokalität habe sich bestens bewährt, schreibt der veranstaltende Arbeitgeberverband in einer Medienmitteilung. Die lichtdurchflutete Halle

biete grosszügige Platzverhältnisse für die Aussteller, verfüge über modernste Infrastruktur und erlaube damit mehr Flexibilität bei der Organisation und Umsetzung des Events.

Veränderte Öffnungszeiten und mehr Aussteller

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus früheren Anlässen fliessen jeweils in die Planung des Berufswahlevents mit ein. Auf vielseitigen Wunsch wurden zum Beispiel die Öffnungszeiten

angepasst. Diese sind neu von 8 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr. Während dieser Zeit steht der Event allen interessierten Besuchern offen. Auch Eltern können die Chance nutzen, die Vielfältigkeit der Berufe und der Firmen kennen zu lernen.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Ausstellerzahl noch einmal erhöht. Dieses Jahr nehmen 51 regionale Firmen aus Industrie, Gewerbe, Handwerk, Verwaltung und dem Bereich Gesundheit und Soziales am Event

teil. Sie stellen den Jugendlichen ein vielfältiges und interessantes Spektrum von über 50 verschiedenen Lehrberufen vor.

Rund 400 Schüler besuchen den Anlass

Damit ist der Berufswahlevent «Lehre statt Leere» definitiv die Plattform für die Unternehmen, mit zukünftigen Lernenden oder umgekehrt für die Schülerinnen und Schüler, mit möglichen Lehrbetrieben ins Gespräch zu kommen.

Bestens bewährt habe sich auch die Teilnahme aller Werdenberger Schulgemeinden, schreibt der Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg weiter. Es werden rund 400 Schülerinnen und Schüler aus der 2. Oberstufe der Sekundar- und Realschulen sowie des Berufsvorbereitungsjahrs, welche sich zu diesem Zeitpunkt intensiv mit dem Thema Berufswahl auseinandersetzen, den Event besuchen. Dort können sie sich inspirieren lassen. (pd)